

dann immer den Eindruck macht, als wolle er da an einem hohen. Neben diesem lang Diwan, dem Hauptort des ganzen Zimmers, steht ein prächtiges Sopha, worauf die Besuche des Platz nehmen, und neben seiner Excellenz hat man auf dem Diwan ein silbernes Schreibzeug, und somit ist die ganze Zimmerrichtung gewissermaßen angeordnet; ein Tisch ist nicht nöthig, weil der Orientale auf dem Knie oder in der freien Hand schreibt. Das ist der Schauplatz, wo Fürst Menzikeff, Lord Redcliffe und Wir. de la Cour die große Schachpartie aufstellten, vor deren Ausgang Saecopa zittert. Gleich nach den ersten Begrüßungen bringen die Diener den unvermeidlichen Eschibouk und Kaffee, und es gälte für einen großen Mangel an guter Erziehung, wenn man sich nach dem Befinden seiner Excellenz erkundigen wollte, denn zuerst einige Züge aus der Pfeife gethan zu haben. Misaat Pascha, ein alter, freundlicher Türke spricht nur seine Muttersprache, und wer nicht Türkisch kann, bedarf daher des Pforten-Dehmeschers Meur-ed-in Bey — ein kleiner griechstämmiger Osmanli mit einer reichen Nase und einem Wuchs wie weitland Aesop.

Dieser und Kiamil Bey, welcher eben so klein wie der Genannte ist, sind die beiden Hülfen bei den solennen Audienzen beim Padischah, was dreilig genug ausfallen soll. Will Misaat Pascha seine Gäste besonders ehren, so läßt er noch Scherbet präsentieren, was aber dem französischen Gaumen nicht schmecken will. Dann trennt man sich, nachdem man auf das Anliegen, das man vielleicht vorzubringen hatte, außer dem erwähnten „Inshallah“ noch ein „Inshallah! So Gott will!“ oder ähnliche Phrasen, wobei das Wort Allah wo möglich in allen Casus durchgedrückt wird, zur Antwort erhalten hat. Der Brief, den man vielleicht zu überreichen hatte, wandert in das Diwan-Kissen und dann in die Säcke, um dort vergessen zu werden. Ein Bescheid folgt nicht, dafür aber um so mehr Versprechungen und Artigkeiten. Gegen seine Barmherzigkeit ist der Pascha streng; die Depeschen, nachdem er sie gelesen, läßt er auf die Erde fallen, wo sie der Unter-Staatssecretär (Meur-stekar) demüthigst aufheben muß. Alles muß einen tiefen Selam vor ihm machen, die Diener müssen sogar seine Füße oder den Saum seines Kleides. So thront er in seiner Diwan-Ecke; bis ihn eine lächerliche Laune des Padischah oder eine gegen ihn gesonnene Intrigue dort herabstößt heißt und die Tage der Ungnade

beginnen. Es wird dann ein Anderer ernannt, der sich weiß Gott durch welche Künste, die Stelle zu erschleichen wußte; ob er Talent oder Befähigung dazu hat, danach fragt man nicht, die höchsten Staatsstellen sind nur Pfünden von kurzer Dauer, die man so viel wie möglich auszubeuten sucht. Der Eine steigt vom Diwan herunter, der Andere hinauf; eine Geschäfts-Übergabe findet nicht statt. Es bleibt sich im Grunde genommen ja gleich, wer dort sitzt, Eschibouk raucht, Inshallah sagt und sich um das Wohl des Landes und der Nation nicht kümmert. Ueber die innere Organisation der hebräi. Pforte ist Weniger nicht mehr zu sagen, denn eine solche existirt nicht dort, und manchmal wenn ich das Treiben dort sah, dachte ich an Götter:

„Das liebe heilige römische Reich, wie hält es noch zusammen!“

Fruchtpreise.

Winnenden, den 14. Juli 1853.

Fruchtarten.	höchste		mitl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	19	12	18	24	16	32
Dinkel neuer "	9	20	8	9	5	30
" alter "	—	—	—	—	—	—
Haber "	6	32	6	21	6	—
" neuer "	—	—	—	—	—	—
Reggen "	13	—	12	48	12	—
Gerste "	12	56	12	—	11	24
" neue "	10	—	8	48	8	8
Weizen 1 Sri.	2	—	1	56	—	—
Gemischtes "	2	20	1	48	1	36
Erbisen "	—	—	—	—	—	—
Linsen "	—	—	—	—	—	—
Einkorn "	—	50	—	—	—	—
Wicken "	1	36	1	20	1	12
Werboden "	2	—	1	52	1	42
Welschkorn "	2	20	2	12	2	8

Schorndorf, den 19. Juli 1853.

1 Scheffel Kernen	20 fl.	16 fr.
1 — Winter-Weizen	21 fl.	20 fr.
1 — Gerste	— fl.	— fr.
1 — Haber	— fl.	— fr.

Aufgestellt blieben ca. 12 Schfl.

Kernhaus-Inspektion Psleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod zu	32 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwerts	6 Loth.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 57.

Dienstag den 26. Juli

1853.

Amliche Bekanntmachungen.

Verfügung des Ministeriums des Innern betreffend die Aufstellung von Salzverschleufern in den Gemeinden.

Da die in manchen Gegenden des Landes eingetretene Beschädigung des Ertrags an Heu durch Regen und Ueberschwemmung das Einsalzen desselben zum Schutz gegen Thierkrankheiten als räthlich erscheinen läßt, so wird hiemit unter Bezugnahme auf die Verfügung des K. Vergraths vom 14. Februar 1834 (Ergänzungsband zum Reg.-Bl. S. 472) zur Erleichterung des Bezugs von Steinsalz durch die dessen bedürftigen Staats-Angehörigen verfügt, daß in allen Gemeinden, wo dieß noch nicht geschehen ist, und wo das Interesse der Consumenten solches erheischt, sofort Salzverschleußer aufgestellt werden, welche das Steinsalz um die festgesetzten Preise von 1 1/2 fr. per Pfund und bei Abnahme von ganzen Fässern oder beim centnerweisen Verkauf um 2 fl. 13 3/4 fr. oder 1 1/2 fr. per Pfund abzugeben haben.

Die Oberämter haben den Vollzug dieser Verfügung zu überwachen, Beschwerden wegen Nichtvollziehung derselben abzustellen, auch dem K. Vergrathe jedesmal unverweilt Nachricht zu geben, wenn es auf einer Factorci an Steinsalz mangeln sollte. Stuttgart den 15. Juli 1853.

L i n d e n.

Vorstehende Verfügung wird unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von denjenigen Ortsvorstehern, in deren Gemeinden die Aufstellung von Salzverschleufern als Bedürfniß erscheint, die unverzügliche Einleitung einer solchen erwartet wird.

Den 21. Juli 1853.

K. Oberamt,
Akt. Schindler.

Schorndorf. **Aufruf.** An der Straße von Winterbach gegen den Engelberg wurden in letzter Zeit 8 Nummersteine wuthwilligerweise übermandergeschlagen, nachdem kurz zuvor ein lediger Bursche von ersterem Orte wegen Beschädigung eines solchen Steins von dem Oberamt bestraft worden war.

Es wird dieß zu den bekannten Zwecken unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenige Person, welche die Entdeckung des Thäters herbeiführt, eine **Belohnung** von **zwei Kronenthalern** aus der Oberamts-pflegekasse zu erwarten hat.

Den 22. Juli 1853.

K. Oberamt, Akt. Schindler.

Verakkordirung

der Koch- und Steinsalzbeifuhr von Hall und Wilhelmshall nach Königsbrunn, Süssen und Ulm.

Da die unterm 21. Mai d. J. ausgeschriebene Verakkordirung ein befriedigendes Ergebniß nicht geliefert hat, so wird über die Beifuhr des Steinsalz-Bedarfs der Salzverwaltung in Ulm für die 2 Etatsjahre 1853 — 55 von Wilhelmshall nach Ulm oder auf den Bahnhof in Süssen in Verbindung mit der Beifuhr des Bedarfs des Magazins in Königsbrunn an Koch- und Steinsalz von Hall und Wilhelmshall für die gleiche Periode ein nochmaliger Aktord im Wege der Submission und unter Vorbehalt der Genehmigung versucht werden.

Die Aktordskribhaber werden daher eingeladen, von den Aktords-Bedingungen bei der Salineverwaltung Hall oder bei der Hüttenverwaltung Königsbrunn, so wie der Salzverwaltung Ulm Einsicht zu nehmen und ihre Anerbietungen bis zum 4. August d. J. Abends 6 Uhr versiegelt und mit der Bezeichnung: „Submission für den Salztransport“ versehen auf der Kanzlei des Vergraths dahier zu übergeben.

Stuttgart, den 22. Juli 1853.

Königl. Vergrath,
Schmidlin.

Stuttgart.

Brennholz-Lieferung.

Der Bedarf der Königl. Thierarzneischule bestehend in 18 Klaftern buchenem und 10 Klaftern tannenem Scheiterholz wird demjenigen zur Lieferung überlassen, welcher bis zum 1. August das annehmbarste Offert machen wird. Ausdrücklich wird jedoch bemerkt, daß höhere Preise als 15 fl. für das buchene und 9 fl. für das tannene Holz nicht bezahlt werden.

Den 20. Juli 1853.

Kassenamt der K. Thierarzneischule
Königsstraße Nr. 44.

Schorndorf.

Am 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird die Beifuhr von Stein-Material auf die Schlichter Straße, Markungen Schlichten, Thomaßhardt und Hegelohle wiederholt verakkordirt werden. Liebhaber wollen sich in Schlichten einfänden.

Die Orts-Versteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Den 23. Juli 1853.

Oberamtspflege,
Fuchs.

Oberamtsgericht Schorndorf.
(Schulden-Liquidationen.)

In nachstehenden Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- in der Gantsache:
- 1) des David Beck, Bürgers und Webers in Balmannweiler, am Montag den 22. August d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Balmannweiler;
 - 2) des Jacob Friedrich Tregler, Bürgers und Weingärtners in Schorndorf, am Donnerstag den 23. August d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Schorndorf.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Perionen werden daher aufgefordert, an gedachten Tagen zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 20. Juli 1853.

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Saubersbrunn.

Haus- & Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Michael Degele, Bauer dahier wird am

Montag den 1. August d. J.
Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus auf den Antrag der Gläubiger seine sämtliche Liegenschaft zum zweiten und letzten Auffreich gebracht.

Den 22. Juli 1853.

Schultheißnamt,
Spehn.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Zwei Logien hat auf Jakobi oder Martini zu vermieten

E. Buchhalter Saisensieder.

Es wird eine noch in gutem Zustand befindliche Messpresse sammt Mahltrog und Stein zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Zum Schwäb. Merkur wird ein Mitleser in der Stadt gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

David Feutter von Vorderweißbuch hat einen 1 1/2-jährigen, gelbrothen zum Ritt ganz tauglichen Farren zu verkaufen.

**An alle Kranken!**

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichnete Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen auf 24 Tage zu 3 Thaler P. Ert.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Nict, Rheumatismus, Hypochondrie, chronischen Hautauschlägen, Hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberculöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gewicht in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchs-Anweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg

bei Rudolstadt in Thüringen.

Mannichfaltiges.**Cultur der Stachel- und Johannisbeere.**

Wiewohl die Cultur der Stachelbeere eine allgemeine und wohlbekannte zu sein scheint, möchte es uns doch gegent sein, hier noch Einiges zur selben beizufügen; denn, wenn man auch Stachelbeersträucher häufig trifft; so ist dieß keineswegs die Folge, daß sie gut cultivirt oder überhaupt behandelt sind. Viele große und schmackhafte Arten sind zwar von England eingeführt, die Culturmethode ist jedoch nicht mitgekommen und so erstreuen sich denn auch jene edlen Fremdlinge derselben kurzen Behandlung, wie unsere einheimischen. Werfen wir einen Blick in unsere Gärten, so finden wir dort freilich oft viele Sträucher, aber in welchem Zustande: die Zweige in wilder Unordnung, theils verwachsen, theils auf der Erde liegend. Blätter und Früchte, welche in der Regel klein und unansehnlich sind, durch Plazregen ganz mit Schmutz und

bedeckt —; während auf den Hauptästen die verschiedenartigsten Moose und Flechten in großer Vollkommenheit prangen, leben Quacken, Gundeckeln und andere Unkräuter mit den Sträuchern selbst in schönster Harmonie und theilen mit denselben in bescheidener Weise den etwa gespendeten Dünger!

Die Form der Sträucher bedarf der Reform am meisten; wenn sie strauchartig bleiben sollen, so trachte man, nicht mehr als 4 bis 6 Hauptäste sich entwickeln zu lassen, dadurch, daß man alle sich zeigenden Wurzeltriebe oder Ausläufer sorgfältig entfernt; die Zweige der Krone sollen nie die Erde berühren und wenn möglich soll der Schnitt dahin gerichtet sein, den Strauch kesselförmig zu ziehen, damit die Früchte auch innen die wohlthätigen Einflüsse von Licht und Luft genießen können. Bei solchen Arten, die Neigung zeigen, ihre jungen Triebe abwärts zu treiben, habe man die Vorsicht, immer auf die nach oben gerichteten Augen zu schneiden.

Am vortheilhaftesten ist es jedoch, die Form der Hochstämme zu ziehen. Man nehme junge

kräftige Pflanzen, lasse einen Trieb, binde diesen gerade und lasse ihn die Krone 3 Fuß von der Erde bilden; zu diesem Behufe breche man bis zur erwähnten Höhe alle Knospen aus. Solche Bäumchen haben vor allen den Vorzug, daß sie mehr und schönere Früchte bringen, als die strauchartigen; daß sie leichter von Ungeziefer zc. rein zu halten sind, und daß überdies noch viel mehr Raum im Beete zum Bepflanzen erspart wird. Auch die Spalierform, sei sie an Mauern oder Gekländern, ist der strauchartigen vorzuziehen und besonders in solchen Fällen sehr passend, wo die Frucht an den Bäumchen erhalten werden muß.

Der Schnitt soll im Februar, und wenn es die Witterung erlaubt, schon im Januar vorgenommen werden, und zwar in eben angeführter Weise. Bei den jungen Trieben nehme man Rücksicht, ob man viel Früchte oder weniger und große zu ernten beabsichtigt; ist Ersteres der Fall, so schneide man mäßig, es sei denn, daß die noch mangelhafte Form des Bäumchens es erfordere, und dann kürze man sie zur Hälfte oder zwei Dritttheil ein; bezweckt man, schöne Tafelfrüchte zu erhalten, so schneide man ziemlich, begnüge sich aber mit weniger Früchten. Diese werden nach dem Abblühen durchbrochen; man lasse nämlich nur eine gewisse Anzahl von Früchten, denen dann alle Äste des Bäumchens zu Gute kommen. Bäumchen, die ihre volle Form schon erlangt und in kräftigem Wachstume stehen, schneide man nur an den jungen Trieben die Spitzen ab; diese werden immer zahlreich und gute Früchte tragen.

Wir möchten zu folgendem Mittel gegen die Raupen als bewährt raten: im Herbst oder Winter überstreue man die Erde, und besonders um die Stämme und Wurzeln herum, freigebig mit frisch gelöschtem Kalk und grabe sie mit einer Gabel um. Mitte oder Ende März wird nochmals übersät, und die Erde abgereicht; nach vierzehn Tagen oder drei Wochen wird es wiederholt, und man wird vor den Raupen vollkommen gesichert sein.

Im Juni und Juli ist es sehr rathsam, die jungen Triebe nachzusehen, überflüssige auszuschneiden, und solche, die bleiben, an den Spitzen einzufneiden; bei Spalierbäumchen und solchen an Mauern ist diese Operation unerläßlich.

Ende Oktober oder Anfang November dünge man die Bäumchen mit abgelagertem, besser noch mit halbverwestem Kuhdünger und grabe diesen mit der Gabel leicht unter. Sind neue Pflanzungen zu machen, so thue man es auch lieber im Herbst, als im Frühling.

Neue landw. Ztg.

„Macht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?“ fragte ein junges, kaum sechzehnjähriges Herrchen einen ältern Herrn, mit dem er im Wagen von Tübingen nach Stuttgart fuhr. „Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht.“ war die satirische Antwort des Gefragten.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 21. Juli 1853.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	18	48	18	—	17	36
Dinkel neuer	10	—	8	29	5	57
„ alter	—	—	—	—	—	—
Haber	6	30	5	55	5	18
„ neuer	—	—	—	—	—	—
Roggen	12	48	12	32	12	—
Gerste	12	16	11	54	11	44
„ neue	9	36	8	32	8	24
Weizen 1 Sri.	2	18	2	16	2	14
Gemischtes	1	48	1	36	1	24
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Einkorn	—	—	—	—	—	—
Wicken	1	32	1	22	—	—
Akerbohnen	1	56	1	48	1	40
Welschkorn	2	18	2	8	2	—

Gedruckt, verlegt und redigirt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 58.

Freitag den 29. Juli

1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Straßensperre. Die von Winterbach nach Hebenackren führende Straße ist oberhalb des Engelbergs (Goldbodensäge), einer vorzunehmenden Correction wegen, bis 1. August d. J. für schwere Fuhrwerke gesperrt.

Den 26. Juli 1853.

K. Oberamt,

Akt. Zindler, A. D.

Höslinwarth.

Bitte um Unterstützung.

Unsere Gemeinde wurde am 30. Juni — ein Tag der auch für manche andere Gemeinde ein Unglückstag war — in große Trübsal versetzt. Ein von Hagel begleitetes Gewitter entlad sich über unserer sowie über den benachbarten Markungen und vernichtete in wenig Augenblicken den geboffenen Erndtesegen zum größern Theil, sowie auch einen Theil des Obstsegens, auf den wir bei unserer kleinen und nicht besonders fruchtbaren Markung vornehmlich angewiesen sind.

Nach nunmehr beendigter ämtlicher Schätzung deren Ergebniß wir erst abwarten wollen, ehe wir einen Hilferuf ergehen lassen, ist das ganze Winterfeld so schwer betroffen worden, daß kaum 1/3 vom Sommerfeld etwa die Hälfte stehen blieb. Vom Obstsegen, der in mittleren Jahrgängen gegen 1500 Str. betragen konnte, haben wir in Folge der vorangegangenen nassen Witterung und des zuletzt erfolgten Hagelschlags nur etwa den vierten Theil zu hoffen. Dieser Verlust trifft uns um so empfindlicher, als die ganze Kirchenerndte, bei uns bekanntlich eine Haupteinnahmequelle, aus der der Unbemittelte das bare Geld bezog um seine Zinsen, Steuern und andere Abgaben zu bezahlen und die im Durchschnitt gegen 5000 fl. eintrug, heuer gänzlich hinwegfiel, indem der Kirchenertrag auf keine 10 Pfund geschätzt wird. Wie nun helfen? Womit den Verlust ersetzen, da, wie wir leider! es sagen müssen, auch nicht ein Stück Feld gegen den Hagel versichert ist, die eigenen Hilfsmittel aber durch eine

Reihe ungünstiger Jahre bei den Meisten bis zum äußersten erschöpft sind. Wir wenden uns deshalb an die Wohlthätigkeit zunächst unserer Bezirksgenossen indem wir hoffen, daß, so viel dieselbe aus sich in Anspruch genommen wurde, es immer noch deren gibt, die für die Noth in ihrer nächsten Nähe etwas übrig haben, und erlauben vornehmlich die K. Pfarrämter und Kirchengemeinden der nicht selbst betroffenen Orte, auf die ihnen geeignet scheinende Weise, sei es durch Geldstiftungen oder durch Kirchengelder für unsere Unterstützung wirken zu wollen. Beiträge wären zu richten an das

Gemeinschaftl. Amt.

Stuttgart

Brennholz-Lieferung.

Der Bedarf der Königl. Thierarzneischule bestehend in 18 Klästern buchenem und 10 Klästern tannem Schieferholz wird demjenigen zur Lieferung überlassen, welcher bis zum 1. August das annehmbarste Offert machen wird. Ausdrücklich wird jedoch bemerkt, daß höhere Preise als 15 fl. für das buchenem und 9 fl. für das tannem Holz nicht beachtet werden.

Den 20. Juli 1853.

Kassenamt der K. Thierarzneischule,
Königsstraße Nr. 44.

Haubersbronn.

Haus- & Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Michael Degerl Bauer dahier wird am
Montag den 1. August d. J.